

tischen Länder wird man außerdem im Jahre 1963 eine Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften errichten.

Wie einer der bekanntesten spanischen Journalisten, JOSÉ M. PEMAN, in der Madrider Tageszeitung *ABC* kommentierte, ist diese Universität eine Folge der Bereitschaft, mit der sich das *Opus Dei* für die vielleicht dringendste apostolische Sorge der Kirche eingesetzt hat. „Wir sehen dieses Jahr“, — so schreibt PEMAN —, „die ungeheure Entwicklung der Unabhängigkeitserklärung und Konsolidierung der halben Menschheit. Die neuen Länder brauchen an erster Stelle Führer. Unter Missionieren verstand man bis gestern, große Massen von Einheimischen in den Katechismus einzuführen. Aber heute sind diese Massen frei geworden, und Missionieren bedeutet auch, ihre Führer und Akademikerelite heranzubilden. Deshalb — so schließt der Journalist — ist die neue Universität eine Universität für die Welt, nicht nur für Spanien.“

BERICHTE

EINE HOCHSCHULE IN BURUNDI

Als am 1. Juli 1962 das UN-Treuhandgebiet Ruanda-Urundi — ehemals deutsche Kolonie — aus der belgischen Verwaltung schied, konnte das Königreich Burundi, das sich neben der Republik Ruanda gebildet hatte, eine Hochschule mit in die Unabhängigkeit nehmen. Sie ist zwei Jahre vorher in der Hauptstadt Usumbura errichtet worden. Der Ruf nach einer eigenen Universität war nicht mehr verstummt, seit die ersten 17 eingeborenen Schüler am Heilig-Geist-Gymnasium in Usumbura 1958 ihre humanistischen Studien vollendet hatten. Nachdrücklich waren staatliche Stellen und der Episkopat für diesen Plan eingetreten, dessen Verwirklichung schließlich einstimmig den Jesuiten übertragen wurde.

Am 28. Oktober 1960 begann die neue akademische Bildungsstätte mit 24 immatrikulierten Studenten ihre Tätigkeit. Näheres erfahren wir aus den Vorlesungsverzeichnissen der beiden letzten Jahre. Es bestehen drei Fakultäten: eine für Philosophie, eine für Rechts- und Staatswissenschaft und eine für Naturwissenschaften. Letzterer wurde vorläufig das von Astrida herverlegte Agronomische Institut angegliedert. Die Hochschule promoviert zum Doktor der Rechte und verleiht in den einzelnen Fakultäten entsprechende Lizentiate. Verschiedene Vorlesungen berücksichtigen besonders Afrika: Geschichte Afrikas, Struktur und traditionelle Einrichtungen Afrikas, Spezielle Probleme der politischen Soziologie in Afrika, Afrikanische Linguistik und Literatur usw. Neben Französisch, Englisch und Niederländisch ist auch Deutsch als Fremdsprache vorgesehen. In allen Fakultäten liest der einzige einheimische Professor des Kollegiums, P. Barakana SJ, für die katholischen Hörer über Fragen der Glaubenslehre. 1961/62 dozierten 27 Professoren mit einem Durchschnittsalter von 39 Jahren. Zehn davon stellt die Gesellschaft Jesu. Gegenüber 58 Immatrikulationen in der letzten Vorlesungsperiode schrieben sich für die gegenwärtige 65 Studenten ein. Unter ihnen sind einige Kongolesen und Belgier.

P. Mertens, der Jesuitenprovinzial für Zentralafrika, ist Präsident der Universität. Ihn unterstützt ein Beirat aus Vertretern der Regierungen Burundis und Ruandas, des Universitätssenats, der Gesellschaft Jesu und des Episkopats, der Mgr. Ntuyahaga, den ersten einheimischen Bischof des Landes, zu seinem Beauftragten ernannt hat.

Die architektonische Anlage der Hochschule ist denkbar modern. Allerdings sind noch nicht alle Baupläne ausgeführt. An die Gebäude der Fakultäten und der Bibliothek reihen sich Kapelle, Wohnheim, Sportplätze, Freibad und Turnhalle. Im Wohnheim befinden sich Lese- und Erholungsräume, Vortrags- und Kinosaal und eine Theke für Erfrischungen. Die möblierten Einzelzimmer der Studenten sind mit einer Dusche ausgestattet.

Der Rektor der Universität dankte in seiner Eröffnungsansprache zum Akademischen Jahr 1962/63 der belgischen Regierung und dem Apostolischen Stuhl, weil sie durch ihre finanzielle Hilfe die Weiterführung der Vorlesungen nach der Unabhängigkeit ermöglichten. Das Budget des Landes habe dafür noch keine Mittel zur Verfügung. Er stellte eine ergänzende Ausrüstung für die naturwissenschaftliche Fakultät als Geschenk der Schweiz in Aussicht und für zwanzig Jahre Subventionen der Unesco. In seinem Bericht über die beiden Konferenzen 1961 in Addis-Abéba und im September 1962 in Tananarive zeigte der Rektor, wie dort versucht wurde, gemeinsam für Afrika Normen und konkrete Möglichkeiten eines zeitgemäßen afrikanischen Bildungswesens zu erarbeiten, die Bedeutung eigener Hochschulen für Forschung, Wissenschaft und Kultur darzustellen und über die dringlichen Aufgaben zu beraten. Von den Jugendlichen der neuen, aufstrebenden Staaten befänden sich erst 0,02 % in akademischer Ausbildung.

Wir wünschen der hoffnungsvollen Universität auf dem Kiriri-Hügel in Usumbura, daß sie mit wachsender Hörerzahl auch zunehmend Einfluß gewinne auf die Gestaltung des neuen Afrika gemäß ihrem Wahlspruch *Oriens ex Alto*.

P. Theo Herzog CSSp

MISSIONOLOGISCHE TAGUNG IN SOESTERBERG

Vom 25. bis 28. April 1962 veranstaltete *Vindicamus*, die Vereinigung der Studenten aller katholischen Seminare in den Niederlanden, im Zentrum „Kontakt der Kontinente“ zu Soesterberg eine missionswissenschaftliche Tagung mit dem Thema: Kirche und Mission.

Vindicamus beabsichtigt, die Kontakte zwischen den Studenten der verschiedenen Seminare des Welt- und Ordensklerus der Niederlande zu fördern und ihre gemeinschaftlichen Interessen zu wahren. *Vindicamus* pflegt auch Beziehungen zu sonstigen katholischen Universitätsstudenten und zu evangelischen Theologiestudenten. Außerdem steht die Vereinigung in Verbindung mit den katholischen politischen und sozialen Organisationen, was in gemeinsamen Tagungen über einschlägige Themen Ausdruck findet. Auch zu ausländischen Theologiestudierenden sind allmählich feste Beziehungen aufgenommen worden.

In diesem Rahmen fand die Tagung in Soesterberg statt, die zu einem Treffen von 35 belgischen, 20 deutschen und 45 niederländischen Theologiestudenten wurde.

Univ.-Professor Dr. J. GLAZIK MSC (Münster) zeigte den Wandel auf, den die Theologie der Mission durch den sich wandelnden Kirchenbegriff durchgemacht hat. Eingehenderes Studium der Heiligen Schrift und die Wechselwirkungen zwischen eucharistischer Frömmigkeit, liturgischer Erneuerung und Katholischer Aktion lassen die Kirche als die Basileia Gottes und den Leib Christi klarer in Erscheinung treten. Dadurch kommt klarer zum Bewußtsein, daß die Kirche nicht bloß eine Sendung hat, sondern daß sie wesentlich Gesandte